

Um nun die wichtige Frage zu entscheiden, ob die zwei von Hübner, Ohly und Philipp¹⁾ untersuchten Bromnitrobenzoësäuren sich von der einen hier erhaltenen Orthomonobrombenzoësäure ableiten, wie dies die genannten Herren angeben, wurde die so sorgfältig gereinigte Orthomonobrombenzoësäure (Schmp. 155°) in folgender Art verarbeitet.

Orthomonobrombenzoësäure wurde trocken in rauchende Salpetersäure getragen, ganz in der Kälte, und erst als die zugegebenen Portionen sich nicht mehr lösen wollten, wurde schwach erwärmt, bis zur gänzlichen Lösung. Dieselbe wurde nun in viel kaltes Wasser gegossen, wobei sich augenblicklich ein gelber, kleinkörniger Körper abschied, von dem die Mutterlauge abfiltrirt wurde. Dieser schwerlösliche Theil wurde dann noch wiederholt mit Wasser ausgekocht, bis zuletzt nur ein sandiger Rückstand blieb. Um festzustellen, dass dieser Theil die α Bromnitrobenzoësäure sei, wurde zunächst der Schmelzpunkt dieses Theils festgestellt. Derselbe ergab sich bei +250° C. Ferner wurde von dieser Säure eine Brombestimmung gemacht. Dieselbe gab befriedigende Auskunft:

0,27725 Gr. Substanz, über Schwefelsäure getrocknet, gaben:

0,2135 Gr. AgBr entsprechend 32,220% Br.

	berechnet	gefunden
C ⁷	= 84 = 34,15%	—
H ⁴	= 4 = 1,62 „	—
Br	= 80 = 32,52 „	32,220%
N	= 14 = 5,69 „	—
O ⁴	= 64 = 26,02 „	—
	<hr/> 246 100,00.	

Schliesslich wurde das Kalksalz der α Bromnitrobromben-

¹⁾ Ann. d. Chemie u. Pharm. 143, 230.